

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 15 Freitag, den 18. Januar 1924 15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290.

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,40 Gulden,
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die 4. Spalte 0,20 Gulden, 2. Spalte
0,15 Gulden, in Deutschland 0,20 und 1,50 Gold-
mark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen
nach dem Danziger Tageskurs.

Adolf Ritter †

Der Bürgermeister von Berlin, Genosse Adolf Ritter, ist vorgestern im Alter von 53 Jahren einem Herzschlag erlegen.
Gen. Ritter stammte aus einer Arbeiterfamilie und hatte das Schneiderhandwerk erlernt. Lange Jahre war er Sekretär seiner Organisation. Bei den Stadtverordnetenwahlen von 1907 wurde Ritter damals noch als „drittklassiger“ Vertreter der Sozialdemokratie im roten Hause gewählt. Neben der Sozialpolitik war die kommunale Betätigung sein eigentliches Feld. In der Stadtverordnetenversammlung und der Stadtverwaltung war er gewissermaßen zu Hause. Als nach der Revolution eine sozialistische Mehrheit auf Grund des neuen Wahlrechts ins Rathaus kam, wählte diese den Genossen Ritter zum Bürgermeister, der neben dem Oberbürgermeister die Leitung der vielfältigen Verwaltung Groß-Berlins zu führen hat. Der sozialdemokratische Parteitag 1919 hatte ihn zum Vizepräsidenten im Parteivorstand bestimmt. Als solcher hat er bis zu seinem Tode amtiert und der Partei wertvolle Dienste geleistet. Sein plötzlicher Tod, der ihn mitten aus der Arbeit fortnahm, reiht eine klagende Lücke in die Reihen der deutschen Bruderpartei.

Arbeiterpartei und Englands Außenpolitik.

Aus London wird gemeldet: In der Unterhausdebatte über die Thronrede griff der Arbeiterführer Thom Shaw, der nach Mac Neill sprach, die Politik der konservativen Regierung scharf an. Er sagte, eine Politik, die dazu geführt habe, daß mindestens eine Million Menschen mehr unter den Waffen gehalten werden als im Jahre 1914, dürfe nicht fortgesetzt werden. Shaw bedauerte, daß in der Thronrede nichts über die Anerkennung Rußlands gesagt werde. Je eher eine Regierung gebildet werde, die die britische Politik mit Bezug auf Rußland ändere, um so besser würde es für England sein. Shaw fragte, ob eine Fortsetzung der Politik gewünscht werde, die das Ansehen Großbritanniens auf einen niedrigeren Stand denn je gebracht habe.

Shaw erklärte weiter, es gebe keinen Mann und keine Frau auf den Bänken der Arbeiterpartei, die Feinde Frankreichs seien. Im Gegenteil wünschten sie alle die herzlichsten Beziehungen zu Frankreich. Was meine ich doch Mac Neill, wenn er von einem Zusammenwirken mit Frankreich spreche? Dieses Zusammenwirken mit Frankreich gehe dahin, letzterem stets zu gestatten, das zu tun, was es wolle. Wann wäre Großbritannien je so tief gesunken, wie jetzt, da man ihm auf seine Vorschläge sage, wir werden deine Vorschläge nicht erwägen. Dies sei kein Zusammenwirken. Es sei sicher richtig, Frankreich mit der größten Freundschaft zu sagen, England erwarte, daß es bei der Erörterung internationaler Angelegenheiten als vollkommen gleichberechtigt behandelt werde. Das bedeute nicht, die Entente zu brechen, es bedeute vielmehr, sie zusammenzufügen. Zunehmend aber höre man kein Wort mehr über die Erwägung der britischen Erklärung über die Ungeheuerlichkeit der Ruhroperation Frankreichs. Die Politik Frankreichs im Ruhrgebiet habe Frankreich selbst nicht das gebracht, was es erwartet habe. Frankreich habe nicht die Reparationen erhalten, die es beanspruche. Europa sei vom Frieden weiter entfernt als im Jahre 1918. Sie lange solle das noch fortdauern? Es würde kein Mangel an Freundschaft für Frankreich sein, wenn man sage, daß die gesamte Frage der richterlichen Entscheidung des Völkerbundes unterbreitet werden solle. Frankreich könne England keine Schulden bezahlen, weil es keine Reparationen erhalte; es könne aber zur gleichen Zeit anderen Nationen Geld für Rüstungsankäufe leihen. England könne Frankreich gegenüber ganz gut Vorstellungen in der Rich-

tung erheben, daß dies nicht der beste Weg sei, um den Frieden zu sichern. Man behaupte, daß die Aktion Deutschlands durch den Wunsch eingegeben sei, seinen Verpflichtungen zu entgehen. Die Wahrheit sei, daß für die von dem deutschen Durchschnittsarbeiter verdienten Löhne nicht mehr gekauft werden könne als der dritte Teil oder die Hälfte der Lebensmittel, die er vor 1914 dafür habe kaufen können.

Ein Kammerfiieg Poincarés.

In der französischen Kammer hatte gestern Poincaré einen schweren Stand. Es galt, den Ansturm seiner Gegner abzuwehren, die verschiedene Interpellationen wegen des Frankensurzes eingebracht hatten. Poincaré führte zur Begründung der vom Finanzminister eingebrachten Steuererhöhungen u. a. aus, daß sich der Franken seit gestern seit der Ankündigung der Regierungsmaßnahmen gebessert habe. Von den Alliierten habe Frankreich über die Lage seiner Finanzen Aufklärung gegeben, damit sie auf die Verleumdungen antworten könnten, die gegen den Kredit Frankreichs gerichtet würden. Die Hilfsquellen Frankreichs seien ungeheuer, und da es nicht daran denke, sie durch politische Abenteuer zu gefährden, und da es aufrichtig pazifistisch sei, müßte sich seine Lage verbessern. Poincaré wies noch auf die günstige Handelsbilanz hin und auf die Tatsache, daß man den Banknotenlauf verweigert habe. Auch die Budgetausgaben seien herabgesetzt worden, während die Einnahmen sich immer gesteigert hätten. Der Ministerpräsident unterstrich vor allem, daß jede weitere Ausgabe unterdrückt werde. Die Regierung sei überzeugt, daß, wenn die Kammer ihr die Mittel zur Verfügung stelle, der Franken fortgesetzt steigen werde.

Der Kammerpräsident teilte mit, daß der radikale Abgeordnete Baugnon eine Interpellation über die Zurückziehung des Pensionsgesetzes angemeldet habe und sofortige Diskussion verlange. Poincaré erklärte, die Regierung lehne diese sofortige Diskussion ab und stelle die Vertrauensfrage. Das Datum der Interpellation solle gleichzeitig mit dem Datum der anderen Interpellationen über die neuen Regierungsmaßnahmen festgesetzt werden. (Beifall und Bewegung.) Baugnon erklärte, seine Interpellation habe keinen regierungsfeindlichen Charakter, aber seit 1921 sei es nicht vorgekommen, daß eine republikanische Regierung eine Vorlage zurückgezogen habe, die schon beiden Kammern unterbreitet war. Der Demokrat Malinot trat für sofortige Erörterung der Interpellation über das Pensionsgesetz ein, da die kleinen Pensionäre nicht preisgegeben werden dürfen.

Poincaré erklärte, die Regierung könne den vom Senat angenommenen Text des Pensionsgesetzes nicht annehmen. Sie werde eine Kammerdiskussion über die Pensionsvorlage nur zulassen, wenn gleichzeitig neue Einnahmen zur Deckung der vorgeschlagenen Ausgaben vorgeschlagen würden. Der radikale Engel verlangte, daß die Regierung selbst unverzüglich die Pensionsvorlage umgearbeitet wieder einbringt. Poincaré lehnte diese Forderung ab mit dem Bemerkten, die gegenwärtige Regierung würde nicht zulassen, daß auch nur ein Centime neuer Ausgaben ohne einen Centime neuer Einnahmen beschlossen wird. Falls das Parlament die Pensionsausgaben auf ein vernünftiges Maß zurückfahre, werde die Regierung den Finanzausschuß ersuchen, die unbedingt notwendigen 20 oder 30 Millionen Franken für Pensionen durch neue Steuern aufzubringen.

Die Kammer beschloß dann mit 304 gegen 180 Stimmen die sofortige Erörterung der Interpellation abzulehnen und das Datum aller Interpellationen über den Frankensurz am Ende der Sitzung festzusetzen. Nach einer wenig interessanten Debatte über andere Fragen beschloß die Kammer vor Schluß der Sitzung mit 300 gegen 215 Stimmen, alle Interpellationen über den Frankensurz hinter die sonstigen noch unerledigten Interpellationen zu stellen, das heißt, sie auf unbestimmte Zeit zu verlagern.

Die Aussichten der Gegenrevolution in Deutschland.

Von Karl Kautsky.

Im Januarheft des Wiener „Kampf“ veröffentlicht Kautsky unter obiger Ueberschrift einen Artikel, der sich mit der Gegenrevolution des jetzigen deutschen Spekulationskapitals befaßt. Es wird gewiß manchem Leser eine Freude bereiten, Kautsky über dieses aktuelle Thema zu hören.

Die Red.

Wir haben gesehen, daß ebendam die Zeiten von Gegenrevolutionen stets zusammenfielen mit Zeiten wirtschaftlichen Gedehens, vielfach auch einer erfolgreichen, in abnehmenden Außenpolitik. Wir haben aber auch gesehen, welcher Art die Zustände sind, in denen sich die heutige Gegenrevolution in Deutschland entwickelt. Die Verhärtung der Gegenrevolution kann an diesen Zuständen nichts bessern, sie kann das Elend und die Schmach nur auf die Spitze treiben.

Denen schon trachten die Staaten danach, sich möglichst vor der deutschen Ausfuhr abzusperren, die ihnen als eine auf Hungerlöhnen beruhende Schmutzkonkurrenz erscheint. Häßt der Lichtsundentag, kommt zu den Hungerlöhnen noch Heberarbeit, dann wird der Charakter der deutschen Konkurrenz als Schmutzkonkurrenz noch unterstrichen werden, was verstärkte Abiverrung des Auslandes nach sich ziehen muß.

Die Wirtschaftskrise wird so furchtbar vergrößert und die Arbeitslosigkeit so entsetzlich vermehrt werden, daß der Hunger und von Millionen Deutscher die Folge sein muß. Und dies wird sich vollziehen unter fortwährender Herabsetzung des ganzen Wirtschaftslebens durch arbeitslosen Währungsdruck. Jeder Versuch, diesem Währungsdruck durch eine Währungsreform zu steuern, muß selbst wenn sie ihn vorübergehend mildern sollte, im schließlichen noch vermehren, wenn sie nicht Hand in Hand geht mit energischer Bekämpfung derjenigen Ursachen, die es verschicken, den blutenden Körper des deutschen Volkes in seine Wahrung für sich zu verwandeln, die in dem allgemainen Niedergang zu Reichum und üppigem Wohlstand gelangen. Die Gegenrevolution dient vor allem dem Zweck, diesem tiefen Gefindel die Steuerfreiheit zu erhalten, wie auch der Staat darüber zu Grunde gehen. Es bildet das ökonomische Rückgrat der Gegenrevolution, aber auch das größte Hindernis der wirtschaftlichen Gesundung Deutschlands, aus dessen Elend es keine Kraft zieht.

Hohe Reichsteuern allein werden freilich noch nicht genügen, die deutsche Wahrung und damit das deutsche Wirtschaftslieben zu retten. Bedeutende auswärtige Anleihen müssen sich dazu gesellen. Ein Deutscher Reich, das von unten wie von oben und oben durch regiert wird, ob unter Kronprinzipaler oder anderer Healde, wird im Ausland nur allgerneinem Mißtrauen begegnen.

Ohne Art II im neutralen Ausland müßte die deutsche Gegenrevolution, wenn sie im Reiche dieselbe Kraft gewinnen, wie unanerkannt in Bayern, von den Siegerstaaten als direkte Provokation betrachtet werden, die alle ihre blutrünstigen Hebespraken ernst nehmen würden. Macht das reaktionäre Regime den Versuch, den Versäufel Vertrag gewaltsam zu zerreißen, so wäre eine feindliche Invasion und erneute kriegerische Verwüstung Deutschlands die Folge. Will es dem vorbeugen und sich zu derselben Erfüllungspolitik bequemen, die es den bisherigen Regierungen vorwarf, dann wird man von ihm ganz andere Garantien fordern, als von einem ehrlich demokratischen Regime. So oder so, ein im Innern heftiger deutscher Nationalismus kann Deutschlands Demütigung und Verwahrung durch die Sieger nur auf den höchsten Gipfel treiben.

Tadel vermag die letzte deutsche Gegenrevolution nicht einen einzelnen Diktator hervorzubringen, der imstande wäre, die ganze Nation zu meistern. Sie gebiert ein Duzend von Diktatorchen und Kapitulanten unter ihnen. Nicht eine äußerst starke, sondern eine äußerst schwache Zentralregierung ist, im Gegensatz zu den früheren, das Kennzeichen der jetzigen Gegenrevolution in Deutschland. Die

Fragen Sie Ihren Bankier

ob Sie

Aktien der Bank von Danzig

zeichnen sollen. Er wird Ihnen dazu raten, denn die Aktien sind die

beste und sicherste Kapitalsanlage!

Zeichnungsschein nebenstehend

Hier abtrennen!

An die _____

Hier abtrennen!

Ich _____ zeichne(n) hierdurch _____ Stück Aktion der Bank von Danzig im Nennbetrage von je 100 G zum Kurse von 100% und verpflichte(n) mich _____ auf die _____ mir _____ zugewiesenen Aktien 50% des Gegenwerts = G _____ uns _____ am 23. Januar 1924 und den Rest von 50% = G _____ bis spätestens 1. März 1924 bei Ihnen einzuzahlen.

Den _____

Bitte deutlich schreiben. Genaue Angabe von Namen und Firma und Angabe, ob die Aktien auf die Person oder die Firma zugestellt sein sollen.

(Name, Firma)

Danziger Nachrichten.

Das Geheimnis eines Schiedspruchs.

Antrag der Gewerkschaften auf Aufhebung des Schiedspruchs für die Danziger Werft.

Die vor kurzem vom Schlichtungsausschuss erfolgte Ablehnung der Forderungen der Belegschaft der Danziger Werft und Eisenbahnhauptwerkstätte, angeblich weil sich die internationale Gesellschaft in finanzieller Notlage befinde, hat nicht nur in der Arbeiterkategorie, sondern auch in weiten Kreisen der Bevölkerung lebhafteste Verwunderung ausgereizt. Die Gewerkschaften haben nun in dieser Angelegenheit ganz besondere Feststellungen machen müssen. In einer längeren Eingabe des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Gewerksvereins der Metallarbeiter, und Christlichen Metallarbeiterverbandes an den Demobilisierungskommissar haben diese die Aufhebung des Schiedspruches beantragt. Als Grund wird die erst nachträglich festgestellte Befangenheit des Arbeitgeberbesslers Dr. Hodam, Mitinhaber der Firma Hodam u. Rehler, genannt. Es werden in dieser Beziehung von den Gewerkschaften ganz merkwürdige Vorgänge zwischen dieser Firma und der Danziger Werft angeführt.

Von der Firma Hodam u. Rehler wurde ein auf der Danziger Werft beschäftigter Schmiedeaufseher nach Schluss seiner regulären Arbeitszeit eingestellt und von ihr noch 6 bis 8 Arbeitsstunden pro Tag weiterbeschäftigt. Dieser Vorgang war Herrn Dr. Hodam bekannt. Dr. Hodam war auch als ständiger Beisitzer des Danziger Schlichtungsausschusses, der Tarifverträge der Danziger Werft bekannt, noch als Arbeitgeber von Arbeitnehmern tätig geblieben, welche Personen zu beschäftigen, die bei einem Danziger Arbeitgeber beschäftigt sind. Hiermit aber noch nicht genug. Der Schmied entwendete auf der Danziger Werft sämtliche Werkzeuge, die er nach Feierabend bei der Firma Hodam u. Rehler gebrauchte. Die Firma Hodam u. Rehler ging sogar soweit, und bezahlte dem Schmied für das entwendete Werkzeug pro Tag und Schicht 5 Gulden. Nach Aussagen soll am Tage der Verhaftung des Schmiedes die Firma Hodam u. Rehler ihm sogar einen Kaufvertrag zwecks Kauf der gestohlenen Sachen gestellt haben.

Durch irgendeinen Unfall kam die Werft oder Kriminalpolizei hinter diese Angelegenheit. Der Schmied wurde von der Werft sofort entlassen. Die gestohlenen Sachen wurden von der Polizei beschlagnahmt und die Arbeiterkategorie der Danziger Werft und Eisenbahnhauptwerkstätte wartete nun auf die übliche Bekanntmachung wie sie vom Leiter der Werft bei ähnlichen Vorkommnissen erlassen wird. Aber sie wartet bis heute noch vergeblich. Wie die bisherigen Bekanntmachungen zeigen, wurden Bestenfalls nur bei viel kleineren Begehren losgelassen. Trotzdem es sich im Falle Hodam u. Rehler um ein Verbrechen von mehreren Tausend Gulden handelt, ist aus Liebe zur genannten Firma keine Bekanntmachung erfolgt.

Aus diesen Vorgängen nehmen die Gewerkschaften an, daß eine Liebe der anderen wert sei und Herr Dr. Hodam bei der Verhandlung vor dem Danziger Schlichtungsausschuss als ständiger Beisitzer in Angelegenheit der Danziger Werft nicht als Unparteiischer, sondern als Parteimann anzusehen ist. Es liegt die Vermutung vor, daß die Direktion der Danziger Werft und Herr Dr. Hodam durch Verschönerung über den angezogenen Diebstahl des Schmiedes auf Kosten der Gesamtarbeiterschaft eine diesbezügliche Eingabe herbeigeführt haben.

Neben der Aufhebung des Schiedspruches für die Werft erziehen die Gewerkschaften den Demobilisierungskommissar beim Senat die Abberufung des Dr. Hodam zu erwirken und den Verband der Metallindustriellen um Neubesetzung der Stelle zu ersuchen. Bis zur endgültigen Regelung soll Dr. Hodam von seinem Amt dispensiert werden. Diese Maßnahme ist notwendig, da Dr. Hodam den Arbeiter nicht nur betrügt, sondern sich auch von sämtlichen sozialen Aufgaben, wie Invalidenversicherung, Unfallpflicht und Krankentageabgaben gedrückt hat. Auch hat er sich in Sachen der Einkommensteuer gegen die Bestimmungen des Senats verstoßen, indem er einen Arbeiter ohne Steuerbuch beschäftigt hat, da das Steuerbuch bei der Danziger Werft, den eigentlichen Arbeitgeber, lagerte.

Das ist der Hauptinhalt der Eingabe der Gewerkschaften an den Demobilisierungskommissar. Es sollte selbstverständlich sein, daß ein unter solchen Umständen zustande gekommenen Schiedspruch keine Gültigkeit haben soll. Obwohl die Gewerkschaften diese Vorgänge dem Demobilisierungskommissar bereits am 8. Januar unterbreitet haben, haben sie bis heute noch keine Antwort auf ihre Eingabe. Sie unterbreiten diesen Fall nunmehr der Öffentlichkeit, so daß die Verantwortlichen Stellen nicht werden umhin können, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen.

Die Nachfolgerenschaft Pluczinskis.

Die das Danziger Korrespondenzbureau auf Nachfrage aus Warschauer gut unterrichteten Kreisen erfahren hat, scheint die Ernennung Straßburgers zum Nachfolger Pluczinskis als polnischer Vertreter in Danzig vollständig gesichert. Sie ist nur noch nicht erfolgt, da Pluczinski offiziell erst am 1. Februar aus dem Amte scheidet. Es heißt, daß Straßburger, den man als einen der schlauesten Köpfe, besonders in Wirtschaftlichen Dingen, mit der Ernennung auf einem so wichtigen Posten eine Art Genußnahme für seine Entlassung durch die vorige Regierung ansehen werden soll. Bedeutungslos erscheint auch die Nachricht, daß Straßburger vor seinem Amtsantritt in Danzig für kurze Zeit nach London fährt.

Mandatniederlegung im Volkstag. Die zu nebenamtlichen Senatoren gewählten Abgeordneten Brischke und Dr. Unger von der Deutsch-Danziger Volkspartei haben ihr Abgeordnetenmandat niedergelegt. An ihrer Stelle treten Kaufmann Otto Polster und Parteisekretär Berner Dusen in den Volkstag ein.

Polen und die Silberauben. Ein Danziger Bürger reiste nach Polen und nahm Silberauben mit, ohne sich dies bei der Grenzpolizei bescheinigen zu lassen. Auf der Rückreise wurde ihm das Silbergeld abgenommen und gegen Papiergelden eingetauscht.

Im Schnee erstoren angetroffen wurde der etwa 40 Jahre alte Zollkassierer Hermann Panneemann aus Neufahrwasser, der seit dem 31. Dezember vermißt wurde. Er wollte an diesem Tage seine Frau, die zum Heilmann von Verwandten in Oberbruch bei Weicherswalde weilte, abholen, ist dort aber nicht angekommen. Die Frau hat den Forortung benannt und dann das Fuhrwerk eines Bekannten. Es dann das Fuhrwerk infolge des Schneesturms nicht weiter konnte, wollte er sein Ziel zu Fuß erreichen. Er ist dann im Schnee zusammengebrochen und hat den Tod gefunden. Das Fehlen des H. wurde erst nach einigen Tagen bemerkt. Der Herr H. der Weinbau war, ihr Mann sei des schlechten Wetters wegen in Danzig geblieben. Die Zollbehörde nahm ebenfalls an, H. werde durch den Schnee

an der Rückkehr nach Danzig gehindert. Erst am 12. Januar wurde das Verschwinden des Zollkassierers bemerkt, 2 Tage später wurde seine Leiche gefunden. Man fand ihn in halb sitzender, halb liegender Stellung. Die Astenasche mit zwei Monatsgehältern und ein Paket fanden, auch ist leicht möglich, daß sie irgendwo unter den Schneemassen liegen.

Ein mysteriöser Ueberfall im Eisenbahnzuge.

Von der Pressestelle des Senats erhalten wir folgende Mitteilung: In dem gestern von Warschau in Danzig einlaufenden Morgenzug sollte auf der Strecke zwischen Warschau und Danzig ein polnischer Sejmabgeordneter ermordet und in Dirschau aus dem Zuge entfernt worden sein. Das blutbespritzte Axiell wurde von der Danziger Kriminalpolizei zu Beweiserhebungen sichergestellt. Festgestellt worden ist, daß das Verbrechen nicht innerhalb des Freistaates begangen worden ist. Nach Auskunft der Dirschauer Behörden soll es sich nicht um einen Mord, sondern um einen Raubüberfall handeln. Die überfallene Person soll leben und außer Lebensgefahr sein.

Der Dats-Dienst gibt folgende Darstellung des Vorfalls: In dem Warschau-Danziger D-Zuge wurde gestern früh in Dirschau die Leiche eines Ermordeten gefunden. Sie wurde nach Danzig weitertransportiert. Die Untersuchungen liegen in den Händen der hiesigen Polizei. Auf unsere gefällige Anfrage konnten wir nur erfahren, daß man einen politischen Mord nicht für ausgeschlossen hält. Näheres über die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden, da aus Warschau noch Antworten auf die Anfragen fehlen. Heute morgen war die Lage noch ebenso. Angeblich handelt es sich um einen Sejmabgeordneten.

Beide Meldungen sind etwas dunkel und unbestimmt. Die nächsten Tage werden hoffentlich eine reifliche Aufklärung des blutigen Vorganges bringen.

Neue Löhne.

Auf Grund eines am 8. Januar gefällten Schiedspruches des Schlichtungsausschusses ist zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nachstehendes Lohnabkommen vereinbart, dessen Sätze ab 1. Januar 1924 gelten. Es erhalten Stundenlohn: Facharbeiter über 22 Jahre 70 Pfg., von 20 bis 22 Jahre 64 Pfg., bis zu 20 Jahren einhalb, sämtlicher Jungarbeiter 52½ Pfg. Der Ueberstundenzuschlag beträgt für diese Gruppen 15, 12½ und 10½ Pfg., der Nachtstundenzuschlag 83¼, 91¼ und 26¼ Pfg. Hilfsarbeiter über 22 Jahre erhalten 60 Pfg., von 20 bis 22 Jahren 56 Pfg., von 17 bis 20 Jahren 51¼ Pfg., von 16 bis 17 Jahren 27 Pfg., von 15 bis 16 Jahren 21 Pfg., von 14 bis 15 Jahren 18 Pfg. Stundenlohn. Der Ueberstundenzuschlag beträgt für die einzelnen Gruppen 11¼, 11, 10½, 5¼, 4¼, 3¼ Pfg., der Nachtstundenzuschlag 20¼, 27, 25, 19¼, 10½, 8¼ Pfg.

Bis zum 16. Januar d. J. wurde an die im Hafen beschäftigten Arbeiter ein Tagelohn von 6,50 Gulden gezahlt. Dieser Tage fanden zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmerorganisation Verhandlungen über Neueinstellung der Löhne statt. Die Arbeiter verlangten 9 Gulden Tagelohn, die Arbeitgeber erklärten sich bereit, 7,20 Gulden zu zahlen. Zu dem Angebot der Arbeitgeber nahmen die Hafenarbeiter in einer stark besuchten Versammlung in Neufahrwasser Stellung. Nach den Berichten der Organisationsvertreter und längerer Ausrede erklärten sich die Verammelten mit dem Angebot der Arbeitgeber einverstanden. Der Tagelohn der Hafenarbeiter beträgt mithin 7,20 Gulden. Die Hafenarbeiter lehnten es jedoch ab, den neuen Tagelohn für 2 Monate gelten zu lassen. Im Laufe des heutigen Tages finden weitere Verhandlungen statt, und zwar über die verschiedenen Lohnzuschläge und über den Mantelbari.

Für die Speicherarbeiter fanden ebenfalls Lohnverhandlungen statt. Es wurde eine Erhöhung des Stundenlohnes von 60 auf 70 Pfg. verlangt. Die Unternehmer lehnten jede neue Lohnverhandlung rundweg ab, weshalb die Arbeiter den Schlichtungsausschuss anriefen. Dieser leitete durch Schiedspruch 65 Pfg. fest. In der Expeditionsbearbeitung sind die Wochenlöhne ebenfalls durch Schiedspruch neu geregelt worden. Der Wochenlohn für Kutshcher wird von 23 auf 25 Gulden und der für Arbeiter von 25 auf 27 Gulden erhöht.

Die Kündigungskritik. Vor einigen Tagen veröffentlichten wir eine Zuschrift, die das Kündigungsrecht des Arbeitsverhältnisses behandelte. In dem Artikel wurde darauf hingewiesen, daß nach § 8 der Verordnung vom 4. Januar 1919 bei Entlassung von Arbeitern eine Kündigungsfrist von mindestens zwei Wochen einzuhalten ist. Diese Bestimmung ist jedoch durch eine Verordnung vom 3. September 1919 wieder aufgehoben worden. Die Verordnung vom 3. September 1919, die an die Stelle der Verordnung vom 4. Januar 1919 getreten ist, enthält keinerlei Anordnungen bezugl. der Kündigungsfrist bei Entlassungen, d. h. es gelten die durch Tarifvertrag oder Arbeitsordnung vereinbarten oder im Falle des Fehlens solcher Vereinbarungen die gesetzlichen Kündigungsfristen. (Zwei Wochen). Wenn also eine kürzere als die für gewerbliche Arbeiter gültige gesetzliche Kündigungsfrist von zwei Wochen vereinbart ist, z. B. tägliche Kündigung, so hat diese Kündigung rechtliche Gültigkeit.

Noch ein Räuber-Gastspiel im Stadttheater Danzig. Der Intendant des Stadttheaters ist es gelungen, Herrn Eugen Köpfer vom Vestingtheater in Berlin für kommenden Sonntag noch für ein drittes und letztes Gastspiel zu verpflichten. Der Künstler wird am Sonntag nochmals die Titelpartie in Verhart Hauptmanns „Michael Kramer“ spielen.

Der Verein für Feuerbestattung hielt gestern im Stadtverordnetenversammlungsaal seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Kaufmann Steinbrück teilte einleitend mit, daß der Verein nunmehr 25 Jahre bestünde. Der Mittelsverband betrage zurzeit 650 Mitglieder, gegen 475 im Vorjahre. Im abgelaufenen Jahre fanden 77 Einäscherungen statt. Stadtver. Dr. Herrmann verbreitete sich über das durch den Danziger Volkstag verbesserte vorkriegliche Feuerbestattungswesen. Die Feuerbestattung ist jetzt der Erdbestattung gleichgestellt. Nur die Herden, die Urnen auch außerhalb der Friedhofsanlage aufbewahren zu dürfen, sei noch unerfüllt. Notwendig sei auch die Anlage eines Bariums, d. h. einer Urnenhalle, da die jetzt üblichen Gräberreihen nicht als ideal angesehen werden können. Die Satzung des Vereins wurde dahingehend geändert, daß die Kosten der Einäscherung verkorbener Mitglieder jetzt durch den Verein übernommen werden. Vorstandskassa ist dabei eine mindere dreißigjährige Mittelsklasse. Der Jahresbeitrag wurde auf 10 Gulden festgesetzt. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Steinbrück, Voering, Durk und Blumenau, wurde wiedergewählt. Benio der Beirat.

Von seinem Better erschlagen.

Western hatten sich die Geschworenen wiederum mit einer auf gefährliche Körperverletzung als Todesursache lautenden Anklage zu beschäftigen, die sich am 1. September in den Kreisen sändlicher Arbeiter in Martenau im Danziger Grevden entstandene Prügelei, bei der der russische Gutsbesitzer von seinem eigenen Better, dem Landarbeiter Hermann Klein an die Lege, einen so starken Stockhieb über den Kopf erhielt, daß er am Tage darauf infolge einer dadurch erfolgten inneren Blutung verstarb.

An jenem Abend, zwischen 8 und 9 Uhr befand sich Klein nebst seinen beiden Vettern, den beiden Brüdern Jakobson, und einem anderen Landarbeiter im Wasthof zu Martenau, wo sie einige Schnäpse tranken. Klein und der dritte Landarbeiter sollen sich bereits in dem Lokal laut bekommen haben. Um 9 Uhr gebot die Wirtin Gelerabend, worauf alle vier hinausgingen. Draußen sollen Klein und der Landarbeiter, die beide vorgingen, auf dem Heimwege gegangen haben. Gustav J., ein sehr ruhiger Mensch, der verheiratet war, sagte zu ihnen, sie möchten doch nicht singen, das stiele auf ihn und seinen Bruder zurück und sei für sie unangenehm, weil sie dort zu Hause seien. Klein verbat sich die Einmischung und packte Gustav J. am Arm. Dieser wiederholte die Aufforderung, nicht zu singen, und rief sich los. Hierauf erhob Klein seinen Stock und schlug damit Gustav J. heftig über den Kopf. Der Geschlagene ließ einen Ruf aus, ging jedoch vorläufig noch weiter. Schließlich brach er zusammen, erhob sich aber wieder nach einiger Zeit und schleppte sich gegen 9 Uhr morgens nach Hause. Der Schlag hatte die Schädeldecke eingedrückt, wodurch eine Schlagader verlegt und ein Bluterguß in das Gehirn erfolgt war. Am nächsten Nachmittag trat der Tod des Verlegten ein. Der Angeklagte gab zu, seinen Better geschlagen zu haben. In Einzelheiten wies er von den Zeugnisaussagen ab, die den Vorgang in der geschuldeten Weise darstellten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, billigten jedoch dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis.

Unfall im Hafen. Auf dem im Hafen von Neufahrwasser liegenden Dampfer „Victor“ führte der 17 Jahre alte Leichtmatrose Arthur Kurbberg in den Schiffdraum. Eine schwere Schädelverletzung machte die Ueberführung des Verletzten in das Krankenhaus notwendig.

Stiftungsfeier des Freien Volkshäfers Roppot. Der Gesangverein Freier Volkshäfers Roppot, der am 14. Januar v. J. gegründet wurde, feiert am Sonnabend, den 19. Januar im Roppoter Kurhaus (Maler Saal) sein erstes Stiftungsfest. Für die Feier ist ein gutes Programm zusammengestellt. Die musikalische Leitung liegt in Händen des bewährten und bekannten Chormeisters Eugen Ewert. Wir vermehren auf das in unserer heutigen Ausgabe erscheinende Anzeiger. Dem jungen Verein ist zu seinem 1. Stiftungsfest ein voller Erfolg und die Unterstützung der erwerbstätigen Bevölkerung zu wünschen.

Wasserstandsnotizen am 18. Januar 1924.

16.1.	17.1.	Kurzei nach	+ 2,40	+ 2,44	
Zamichorst	+ 1,74	+ 1,76	Montanerspije	+ 1,80	+ 1,79
16.1.	17.1.	Diesch	+ 1,85	+ 1,83	
Warschau	+ 2,15	+ 2,18	Dirschau	+ 2,00	+ 2,00
	11.1.	12.1.	Einlage	+ 2,04	+ 2,08
Plock	+ 1,19	+	Schweidnitsch	+ 2,20	+ 2,20
	17.1.	18.1.	Regat:		
Thorn	+ 2,14	+ 2,14	Schnan O. P.	+ 6,62	+
Kordon	+ 2,12	+ 2,10	Galaenberg O. P.	+ 4,58	+
Culm	+ 2,04	+ 2,07	Neuhofschütz	+ 2,00	+
Brandenz	+ 2,32	+ 2,50	Arnawach	+	+

Eisberberber vom 18. Januar 1924.

Beischel: Von Rm. 0 (Schiffsd) bis Rm. 212,4 (Käsemarkt) Eisberber, mit Ausnahme der Strecken von Rm. 31 bis 39, von Rm. 78 bis Rm. 122,0 und von Rm. 123,0 bis Rm. 124,5 (Sandsau). Unterhalb Rm. 212,4 ist der Strom eisfrei.

Springer-Liköre

Nur Qualitätsmarken

Wer nicht arbeitet...
Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen, sagte ein Apostel. Und er ist. Aber das war auch schon die Arbeit, die er tat.
Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen, sagte ein Nationalökonom. Und das hungerleidende Volk antwortete: Wer nicht ist, kann auch nicht arbeiten.
Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen, sagte ein Staatskünstler. Und er wurde ein politischer Karrieremacher.
Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen, sagte ein Moralist in Wessensleben. Und er tauchte Palatin.
Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen, sagte ein Minister. Und die Arbeiter, die arbeitslos waren, antworteten: Wer das Arbeiten hindert, ebenjowenig.

Gegen den Lutscher.

Dr. Martin Ulrich bringt folgende krankenhaften Gedanken gegen den Lutscher der Kleinkinder vor. "Unabhängig Frau, Sie haben einen prächtvollen Jungen, das reine Leben. Aber eines gefällt mir nicht. Er hat nämlich einen Lutscher im Mäulchen." "Aber was hat das auf sich? Wenn ich ihn wegnehme, dann brüllt der Kleine Kerl unaufhörlich. Das Ding kann ihm doch nicht schaden. Andere Mütter machen ebenso." "Ja, leider. Der Nachteil ist nicht zu übersehen. Einmal ist das Lutschen wenig schädlich. Kinder, die lange lutschen, bekommen aufgeworfene Lippen und einen vorgeschobenen Mund, ein richtiges Karpfenmäulchen. Dann ist die Sache ungesund. Vor kurzem sah ich, wie dem Kleinen der Lutscher entfiel und mitten im Straßenstaub lag. Das Mädchen blühte sich danach und wuschte den Gummi mit dem Kiesel ab. Wer weiß, ob nicht auf die Stelle, wo der Lutscher gelegen, tags zuvor ein Tuberkuloseer oder ein Magenkranker oder gar ein Syphilitiker ausgespuckt hat. Fürchten Sie nicht eine Infektionsgefahr?" "Nun doch, Herr Doktor. Aber Sie können recht haben. Ich werde dafür sorgen, daß der Lutscher alle Tage sorgsam ausgeleckt wird." "Wenn das genügt. Aber es gibt noch andere Folgen. Davon die wenigsten Menschen eine Ahnung haben. Durch das monatelange Lutschen wird ein über Reiz auf gewisse Organe ausgeübt, die man um das Weichen der Kinder willen möglichst lange in Ruhe lassen sollte. Lutschende Kinder werden früh reif und treten eher als andere ins Pubertätsalter. Gerinaer als sie aesthetisch, verfallen sie leicht in geschlechtliche Unarten, die Körper und Seele gefährden. Es wäre doch schade um Ihren prächtvollen

Bengel, wenn er nicht zu einem tüchtigen Menschen würde. Also lassen Sie sich raten und ertragen Sie lieber kein Schreien. Er wird damit schon aufhören, wenn er genug hat." "Die Mutter schaute eine Weile erschrocken drein und erwiderte nach einigem Überlegen: Sie müßen recht haben, Herr Doktor. Ich danke Ihnen für Ihren Rat. Von heute ab soll der Junge keinen Lutscher mehr bekommen." "Einen wesentlichen Gesichtspunkt hat Dr. Ulrich noch verlesen. Kinder, die ständig den Lutscher im Munde haben, schreien nicht oder schreien wenig. Das Schreien deutet aber die Lunge und erweitert den Brustkorb, ist also bei kleinen Kindern eine durchaus gesunde Beschäftigung. Schreikinder bringen gesunde Lebensenergie mit ins Leben. Nervöse Mütter, die das Schreien ihrer Kleinkinder künstlich unterdrücken, indem sie sie mit dem Lutscher anästhetisieren, schädigen daher die gesunde Entwicklung ihrer Kinder."

Von den eigenen Kollegen hincingelegt. Der Arbeiter v. Bezirksvorsteher in Neufölln wurde bedrückt, falsche Amtsbekundungen ausgespielt zu haben, durch die mehrere Personen zum Verlust hässlichen Fleisches, das nur für Minderbemittelte bestimmt war, kamen. Seine Arbeitskollegen mißgünstigten ihm das Ehrenamt des Bezirksvorstehers, weil sie der Meinung waren, daß er sich dadurch selbst die Vergünstigungen aus den kommunalen Lebensmittelausschüssen verschaffen könnte. Um ihn auf die Probe zu stellen, beschloßen sie, dem Bezirksvorsteher und Kollegen eine Kasse zu stellen. Sie baten ihn, auch ihnen Fleisch anzuwiesen. Anscheinend, um zu sehen, welchen Einfluß er besäße, stellte der Angestellte ihnen auch in seiner Zuständigkeit die Fleischmengen aus, daß sie berechtigt seien, das billige Fleisch zu beziehen. Nachdem die

ehrenwerten Kollegen sich wohlwollend darüber im Hinblick geäußert hatten, ermittelten sie gegen den gefälligen Angeklagten Anträge. Das Gericht ließ Mittel wälten und verurteilte A. lediglich zu einer Geldstrafe von zehn Goldmark. Ueber das Verhalten dieser Kollegen, die es fertig bekommen, einen offenbar doch recht makellosen Mitmenschen zu Fall zu bringen, dürfte die Öffentlichkeit wohl einer Meinung sein.

"Vertriebsbehörden" Viehhof. Seitens der Viehhofhändler und der Kommissionäre ist in letzter Zeit über die Tätigkeit der Viehhofverwaltung auf dem Berliner Viehhof lebhaftes Interesse geführt worden. Man behauptete, daß die Polizei den freien Handel beeinträchtigt. Um so bemerkenswerter sind die Feststellungen, die jetzt von maßgebender Seite gemacht worden sind. Sie weisen ein recht eigentümliches Licht auf die Bestrebungen gewisser Händler. Schon seit einiger Zeit war es aufgefallen, daß, wenn einmal ein Markt besonders guten Auftrieb zeigte, am nächsten Markttage fast gar kein Angebot an Lebendvieh vorlag. Die Feststellungen haben nun aber ergeben, daß seitens der Viehhofhändler in unverantwortlicher Weise Küder, Schweine und Rinder zurückgehalten worden sind. Beispielsweise sind am 22. Dezember über 100 Waggons Vieh zurückgehalten worden. Die Tiere sollten auf dem Viehhof entladen werden, doch wurden die Waggons durch Telegramme kurz vor Berlin angehalten und umdirigiert. Ein Teil der Wagen wurde nach Danzig, ein Teil nach Bremen und weitere Waggons nach Sachsen umgeleitet. Es ist ferner festgestellt, daß durch Schiffredereien die Viehtransporten in der Provinz nach schlechten Märkten" aufgefördert wurden, kein Vieh zu senden, um den Auftrieb künstlich zu verfeinern und so höhere Preise zu erzielen. Wegen die in Frage kommenden Personen wird jetzt mit aller Energie gerichtlich eingeschritten werden.

Vollkommenheit kennzeichnet alle Schuhe der Marke

Leiser

„JKA“ Danziger Schuh-Actien-Gesellschaft

Alleinverkauf:
Langgasse 73



In diesem Zeichen verkörpert sich unsere berühmte Schuhmarke!

Walter & Fleck, A.-G.
Größtes Modehaus Danzigs.
Elegante Damen- u. Herren-Bekleidung
Braut-Ausstattungen.

Otto Siede, Danzig
Neugarten 11, früh Holzmarkt
Inh.: Alfred Siede
beid. Sachverständig, f.d. Freirecht Danzig
Ausbildung von Damen u. Herren in
Buchführung Kaufmann, Rechnen
Handels Korrespondenz, Wechselrechen, allgemeinen Kontorarbeiten, Schenkschrift, Stenographie u. Maschinenschreiben.
Auf Wunsch Unterricht in einzelnen Fächern nach freier Wahl, sowie Sonntags- u. Tages- u. Abendkurse. Eintritt jederzeit

Preiswert und gut bedient Sie
Rudolf Brzezinski, Holzmarkt 24.
Maßgebende Einkaufsstelle für
Herren - Garderoben.

Louis Israelski
Breitgasse 123-124 DANZIG Junkergasse 10-11
Telephon 3432.
Größtes Spezialhaus
für feine
Herren- und Knabenbekleidung

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz! Ohne Gewähr!

(A) Danziger Fernverkehr

Danzig - Simonsdorf - Tiegenhof und zurück.					
6 ⁰⁰	1 ⁵⁰	7 ¹¹	ab Danzig	an	9 ⁰⁰ 3 ¹¹ 9 ²⁵
7 ⁴⁵	2 ³⁵	8 ²¹	ab Dirschau	an	7 ⁵⁶ 1 ⁵⁵ 8 ⁵⁰
8 ¹⁰	3 ¹⁸	8 ⁵²	ab	an	7 ³² 1 ³⁵ 8 ¹⁵
8 ⁴⁵	3 ⁵⁴	10 ⁰⁵	an Simonsdorf	ab	7 ¹⁵ 1 ¹⁰ 8 ⁰⁰
8 ⁴⁵	3 ⁴⁴	9 ²¹	ab	an	7 ⁰⁵ 1 ¹⁴ 8 ¹¹
9 ¹⁵	4 ¹⁵	9 ²¹	an Neuteich	ab	6 ⁵⁷ 1 ²⁴ 8 ¹³
9 ⁴⁵	4 ⁵⁹	9 ²¹	an Tiegenhof	ab	6 ⁰³ 1 ²¹ 8 ¹³



DAMENKONFEKTION
Wäsche, Strumpfwaren, Trikotagen
Besten Qualitäten und zu billigen Preisen kauf man im
Berliner Kaufhaus, DANZIG
Allstädtischer Graben Nr. 4

Otto Russau
Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik
Verkaufsstellen: Langgarten 4 und Altst. Graben 79

Ertmann & Perlewitz
Holzmarkt Nr. 25/26
Fernspr. 3929, 3930, 3933
Tuch-, Manufaktur- und Modewaren
Damen-, Herren- und Kinderkonfektion
Aussteuern!
Wäsche-Fabrik mit elektrischem Betrieb

BOEG

ZIGARETTEN
preisgekrönt, bevorzugt der Kenner!

Einfache und elegante Schlafzimmer
darunter Meisterwerke der Möbeltechnik, fertigen und liefern wir bei allerbilligster Preisberechnung zu günstigen Zahlungsbedingungen
Kunstmöbel-Fabrik „Hansa“ Telephon 1895, 5712
Ausstellungsräume Breitgasse 53

Julius Goldstein
Junkergasse 2-4, gegenüber der Markthalle
Billigste Bezugsquelle
für Kurz-, Weiß- und Wolllwaren, Herren- und Damenwäsche, Trikotagen, Schürzen

Salamander
Langgasse Nr. 2
Dieser Stiefel stellt
jeden Käufer zufrieden!

Edelster Likör!

Mittelinger Fabrikant:
Likörfabrik Zum Palmengarten
Danziger Senator
Bernhard Müller
DANZIG
Geg. 1840 / Telephon 205

Kleine Nachrichten.

Die Arbeitslosigkeit in Dresden. Der Arbeitsmarkt in Dresden zeigt nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises für die Woche vom 5. bis einschließlich 11. Januar ein weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit. Der Bestand an Arbeitsuchenden hat 59.000 erreicht. Namentlich in den kaufmännischen Berufen war der Zufluss entlassener Angehöriger beträchtlich. Aber auch das Baugewerbe, die Metallindustrie und die ungelerneten Berufe hatten zahlreiche Neumeldungen zu verzeichnen. Eine Besserung der Vermittlungstätigkeit ist in der Schuhindustrie, für Strohhutmäherinnen, Schwärenarbeiterinnen und Haarrenarbeiter eingetreten. Am ganzen erfolgten die Neueinstellungen jedoch nur einzeln und bildeten noch keinen genügenden Ausgleich gegenüber den Entlassungen an anderen Stellen, die Hunderte und Tausende von Arbeitskräften mit einem Schlag auf den Arbeitsmarkt werfen.

Verurteilte kommunizieren. Wegen Verbrechen gegen das Gesetz zum Schutze der Republik sowie wegen verächtliche Paragrafen des Strafgesetzbuches hatten sich in hiesiger Verhandlung vor der Frankfurter Strafkammer 19 Kommunisten zu verantworten, die im Oktober vorigen Jahres Heberfälle auf eine Edgar Ausküller am Vohrbera, auf das Sporthaus des Sportklubs von 1880 und auf das Bestium eines Hofwirts unternommen hatten. Nach Milderung der prozessualen Hinderlichkeiten unterrichteten die Angeklagten

eine die gleichen Ziele verfolgende Organisation. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 1 Monat bis zu 2 1/2 Jahren. In zwei Fällen erfolgte Freisprechung.

Die Partei der größeren Fleischportionen. Angesichts der bevorstehenden französischen Wahlen hat sich in Paris eine neue Parteigruppe gebildet, die sich selbst den Namen „Beefsteak“ beilegt hat. Die Angehörigen dieser Partei mit dem kulinarischen Namen kümmern sich den Teufel um die Bezeichnung des Volkstasterpokens beim Vatikan, machen sich ebensoviel Gedanken aus dem Kaiserbund und stellen auf alle politischen, philosophischen und sozialen Parteiprogramme, namentlich, ob sie mit demokratisch oder reaktionären Mitteln zum Ziel der Menschheit verwirklicht werden sollen. Sie haben sich verpflichtet, nur für jene Kandidaten zu stimmen, die eine Gewähr dafür bieten, daß sie nur das Wort ergreifen werden, um von Beefsteak zu sprechen, und die alles daran setzen werden, daß man in den Restaurants größere Portionen serviert, kurz, die darauf bedacht sein werden, die Lebensführung billiger und leichter zu gestalten. Das ist das einzige, was die „Beefsteaker“ interessiert.

Von Stufe zu Stufe. In Berlin hatte sich eine Frau v. Nagemann wegen Diebstahls in 4 Fällen zu verantworten. Ihr Vater ist Offizier gewesen und habe nach seinem Abschied eine Fabrik besessen. In erster Ehe war sie glücklich mit einem Apotheker verheiratet. Ihre zweite Ehe mit

einem Sanitätsrat ist aber sehr unglücklich gewesen. Das Zusammenleben mit ihrem zweiten Mann sei infolge seiner krankhaften Neizbarkeit unmöglich geworden. Auf ihren Antrag sei sie dann geschieden worden. In den ersten Jahren habe sie noch Vermögen gehabt, von dem sie leben konnte, aber allmählich habe sie die Einrichtung ihrer Kaminzimmerwohnung verkaufen müssen und sei immer mehr auf die soziale Ebene geraten. Aus ihrer Jugendzeit und aus ihrer ersten Ehe hatte sie viele Freunde und Bekannte, die sie oft besuchte. „Nebenall blieb“, so erzählte die Angeklagte mit ruhiger Stimme, „beim Abschied etwas in meinen Händen zurück“. Die Strafkammer erkannte gegen die Angeklagte auf ein Jahr Gefängnis, rechnete ihr aber die Unterhübschaft mit acht Monaten an.

Ein tragisches Ende nahm eine von den Buchholzer Besitzern veranstaltete Treibjagd. Nach Beendigung des ersten Kesseltreibens stiegen die Schützen wieder auf die Schlitzen, wobei sich das Gewehr des Kriminalassistenten Scheck entlud. Die ganze Schrotladung drang dem 26 Jahre alten Kutscher Erik Olfert in den Kopf. Olfert war auf der Stelle tot.

Verantwortlich für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Kooßen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von A. Wehl u. Co. Danzig.



Einmache-Essig

H. Thalberg & J. Rubinowitch, Danzig

Meißergasse 4
Export u. Import u. Vertretungen
Abteilung I: Feig, Harz, Coccol, Quebracho
Abt. II: Metalle: Zinn, Zink, Kupfer, Blei, Farben
Ständiges Transit-Lager

H. Berneaud

Königsberg · DANZIG · Stettin
Tel.-Adr.: Berneaud Danzig = Telefon 40, 3340
Gegründet 1868

Herings-Import und Export

Am
Winterabend

Götzen-
Punsch

L. Luchtenstein, Danzig-Langfuhr

Jäschkentaler Weg 14/15

Dampfsäge- u. Hobelwerke :: Holzgroßhandlung :: Export

S. A. Hoch · Danzig

Danzig, Johannissgasse 29/30
Gegründet 1868 :: :: Telephon 213

Alteisen — Metallhandlung — Nutzeisen

Danziger Zündwaren-Fabrik

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Danzig, Schellmühl

Fernsprecher Nr. 221

Hansa-Sicherheits-Zündhölzer
Flaggen-Hölzer

Albert Kuh G.m.b.H.

Telefon 3779, 1858, 5283, 5697

Getreide :: Hülsenfrüchte :: Samen

Propaganda-Drucksachen

liefert prompt, sauber und billig

J. Gehl & Co., Danzig

Am Spandhaus 6

Marcus Becker

Hopfen-gasse Nr. 91

Werkzeuge: Maschinen: Transmissions: Pumpen: Hebezeuge



Dieses Flachpott

findet in modernen Bier-
härteste Verwendung

Orga-Werke
Carl Ernst Herbet

Töpfergasse
Nähe Haupt-Bahnhof

L. Lankoff
Carl Ernst Herbet

2. Danzig 7-8
Vorst. Graben 12-14
Langfuhr, Hauptstr. 28

1130

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

(F) Danziger Fernverkehr

Danzig (Marienburg) — Könitz — Berlin und zurück.

6³⁰, 10⁴⁵, —, D., 11³⁰, —, E. ab Danzig an 11³⁰, 11³⁰, —, D., 4³⁰, —, D., —, E.
—, —, 11³⁰, 10³⁰, 2³⁰, 12³⁰, ab Marienb an —, —, 5³⁰, 2³⁰, 6³⁰, 10⁴⁵,
10³⁰, 5⁴⁵, 8³⁰, 7⁴⁵, 11³⁰, 11³⁰, an Berlin ab 12⁴⁵, 6³⁰, 9⁴⁵, 5⁴⁵, 4⁰⁵, 11³⁰.

Danzig — Stettin — Berlin und zurück.

7³⁰, 11³⁰, D., 3³⁰ ab Danzig an 12³⁰, D., 5⁴⁵, 1³⁰
10³⁰, 7³⁰, 4³⁰ ab Stettin ab 10³⁰, 10³⁰, 12³⁰
1³⁰, 9³⁰, 8³⁰ an Berlin (Stettiner Bahnhof) ab 6³⁰, 8³⁰, 8³⁰

Danzig — Marienburg — Königsberg und zurück.

10³⁰, 3³⁰, 6³⁰, 1³⁰, 6³⁰, D., 7¹⁵, ab Danzig an 11³⁰, 11³⁰, 3¹⁵, 6³⁰, D., 9³⁰, 1³⁰,
1³⁰, 5³⁰, 9¹⁵, 4³⁰, 7¹⁵, 9³⁰, an Marienb ab 8³⁰, 9³⁰, 12³⁰, 2¹⁵, 7¹⁵, 11³⁰,
1³⁰, 6³⁰, 10³⁰, 5³⁰, 10³⁰, 11³⁰, an Elbing ab 7⁴⁵, 9³⁰, 11³⁰, 1³⁰, 6³⁰, 9⁴⁵,
12¹⁵, 1³⁰, 9³⁰, 11³⁰, —, an Königsb. ab — 7³⁰, D., 7³⁰, 11³⁰, 2³⁰, 6³⁰.

M. Slaweit & Co. Ltd

LONDON — DANZIG

Holzexport

Meißergasse 4

Tel. 787-1474

Danzig-Kattowitzer Eisen- u. Metallhandels-Gesellschaft

Zentrale: DANZIG, Brücklicher Weg 18. Fernsprecher: 2639 u. 3449

m. b. H.
Telephon-Adress: „DAKER“

Filiale: KATTOWITZ, Querstraße 2. Fernsprecher: 488, 489, 490

Bleche, Voll- und Feldbahnmaterialien, Alteisen, Almetalle, Stab- und Formeisen, Eisenbleche, Draht und Drahtstifte, Gasröhren, Hufeisen, Zinkbleche

Hirschfeld & Sohn · Filiale Danzig

Fernsprecher Nr. 2470, 2657

Altstädter Graben Nr. 4

Telegr.-Adresse: Pitprops

Libau, Riga

HOLZ-EXPORT

Windau, Reval

Holzindustrie Leon Aitrachan Akt.-Ges.

Eigene Wälder in Polen :: Eigene Sägewerke in
Polen und Danzig :: Export nach dem Ausland

Die Aufgaben der Frau.

Von Marie Juchacz.

Die Frauen stehen vor den Aufgaben des Lebens mit ihren Sorgen und ihrer Not, fühlen die Verantwortung der Zeit mit aller Macht auf ihren Schultern und sind sich doch nicht immer klar über den Zusammenhang der Dinge. Wir Frauen sind Einzelglieder der Gesellschaft und des Staates gleich dem Mann. Wir haben die gleichen sozialen Interessen, man verlangt von beiden Seiten die Erfüllung bestimmter Aufgaben. Leidet die Gesamtheit eines Volkes an wirtschaftlicher Not, so sind die besitzlosen Schichten der Bevölkerung besonders davon betroffen. Die Frau aber fühlt die Not des Tages deshalb noch viel empfindlicher, weil ihr Pflichtenkreis sich auf tausend Kleinigkeiten aufsummiert und weil sie fest mit jeder einzigen Handlung für Menschen, die sie liebte sorgen muß.

Noch immer wird bei der Erziehung von Knaben und Mädchen unbewußt zweierlei Maß angelegt. Wenn auch hierbei schon vieles besser geworden ist, tragen wir doch noch an der Veranlagung. Wenn der Knabe toll und spöttel, wird das Mädchen häuslich beschäftigt. Hiermit ist nichts gegen den erzieherischen Wert der Arbeit gesagt, beide, Knaben und Mädchen, sollen der Mutter helfen, beide sollen Zeit an fröhlichem Spiel haben.

Die Berufsausbildung wird für den Knaben mühselig gemacht, wenn es irgend möglich ist. Der Gedanke, daß das Mädchen womöglich nach dem zwanzigsten Jahre eine Ehe schließt, läßt die Kosten scheuen, auch da, wo sie noch mit Mühe und Not aufgebracht werden können. Und doch ist es so sehr notwendig, die Mädchen tüchtig für den Lebenskampf zu machen, gerade deshalb, weil sie bei dem allgemeinen Wettbewerb die schwächere Position haben. Wohl können sie hier Schwierigkeiten auf, aber die in besonderen Prüfungen werden müssen. Die Berufsausbildung und Tätigkeit schärft den Geist, gibt einen weiteren Blick für die Umwelt und macht die Frauen von heute dadurch auch befähigter für die Ehe, wenn diese eine wirkliche Lebenskameradschaft zweier Menschen sein soll.

Die berufstätige Frau empfindet die Ehe, wenn sie damit zugleich ihren Beruf aufgibt, zuerst oft genau als Eingangung ihres bisherigen Lebens. Mit Recht. Wenn der Mann eine Ehe schließt, bleibt in der Regel im Berufsleben, seine Verantwortung wird größer. In seiner Stellung als selbständiger Mensch, gewohnt sich durch seine Arbeit zu erhalten, ändert sich nichts. Die Frau, die ihre Stellung aufgibt, um sie mit den Pflichten einer Hausfrau zu veräußern, gibt damit ihre Selbstständigkeit auf. Je nach ihrer eigenen Individualität, je nach der Einstellung des Mannes zur hauswirtschaftlichen Leistung der Frau, je nach der Frau zur Verfügung stehenden Mitteln und der Art, wie sie ihr gegeben werden, wird ihr persönliches Selbstständigkeitsgefühl sich entfalten können oder unterdrückt werden.

Das Problem „Hausfrau und weibliche Persönlichkeit“ ist in der Frauenbewegung und von den verschiedensten Seiten durchgesprochen worden. Die Wertung der unbezahlten Hausfrauenarbeit, die Möglichkeiten der Vereinfachung des Einzelhaushalts von der primitiven Wohnung der Mittelalter bis zum Einküchenhaus, wurden eifrig erörtert. Wenn diese Fragen jetzt durch den Krieg und andere Lebensnot zurückgedrängt wurden, so sind sie deshalb nicht bedeutungslos geworden. Eins aber muß den Hausfrauen stark ins Bewußtsein dringen. Ihre Arbeit ist nicht wertlos. Sie erhält dadurch die durch menschliche Arbeitskraft geschaffene Werte. Die Frauen stehen mit ihrer Hausfrauenarbeit mitten im Kreislauf des volkswirtschaftlichen Lebens. Wohlstand und Notstand eines Volkes haben ihre Mitwirkung im Einzelhaushalt, das letztere erfahren wir seit Jahren besonders schmerzhaft. Jede einzelne Frau, die Haushalt und Familie betreut, führt einen aufreibenden Kampf gegen die Not, von der die Gesamtheit heimgekehrt wird. Wenn die Verarmung, Krankheit und Sterben noch nicht größer geworden sind, ist das zweifellos auf die Tüchtigkeit, Ummut und Sparamkeit der Hausfrauen zurückzuführen.

Wir sollen aber mehr sein. Nicht nur die guten Hausfrauen, die kein anderes Ziel kennen, als Einküchen, Kochen, Waschen, Putzen, für das leibliche Wohl unserer Familie zu sorgen. Die Ehe soll Lebenskameradschaft sein in guten und bösen Tagen, soll geistige Kameradschaft sein. Die neue Zeit mit ihren Stürmen windet die Männer und Frauen zur Anteilnahme. Da gibt es kein Zurückweichen mehr. Treten wir nicht selbst heraus aus unserem begrenzten Pflichtenkreis, so tritt das, was man Politik, Lebensfähigkeit oder soziales Leben nennt, an uns heran. Kriegsaufahrt und Reparationen, Steuern, Notkorn, Lebensmittelverknappung, Wohnungsnot zeigen uns ihr graues Gesicht. Und wenn es manche von uns selbst nicht mit ganzer Härte trifft, dürfen wir blind sein und achsellos gegen fremde Not, die unseren die eigene sein kann?

Wir Frauen stehen, nicht nur wenn wir unbeschäftigt sind, als Arbeiterin im Betriebe des volkswirtschaftlichen

Lebens, in der Fabrik, im Laden und Bureau, als Post- oder Eisenbahnbeamte. Ist nicht der Handwerker und Arbeiter daneben. Die wirtschaftliche Selbstständigkeit erlangen wir mit Schwierigkeiten, die sich aus der dreifachen Last ergeben. Haben wir ein Recht auf Arbeit? Was scheint es so, dann auch wieder nicht. Jede Krise auf dem Arbeitsmarkt, jede Umwälzung im Beamtenkörper des Staates (wie wir es jetzt erleben), äußert sich für die Frauen besonders empfindlich, zwingt eine große Anzahl von Frauen zur Umstellung ihres Lebens. Sie, die schon durch die Verbindung ihrer Berufspflicht mit ihrem Muttersein und durch die Pflichten als Erzieherin ihrer Kinder in tausend Konflikte kommt, muß sich mit dem Auf und Ab des Arbeitsmarktes umstellen.

Groß ist die Not der jungen Mädchen, die in solchen Zeiten arbeitslos werden ganz besonders, wenn zu Hause Armut, Not und Elend ist oder wenn sie ganz alleine stehen. So manche wird heute für immer aus der Bahn gerissen oder erleidet Wunden, die nie wieder heilen.

Demokratie und Parlamentarismus haben das Frauenrecht in der Ehe noch nicht umgestaltet können. Zu sehr drängen die politischen Bedürfnisse des Tages, zu stark war der Widerstand der Mehrzahl der bürgerlichen Vertreter gegen diese Veränderung des öffentlichen Rechts.

Durch ihre Mitarbeit sollen die Frauen dem helfen, daß die Entwicklung des öffentlichen Lebens in einer Weise gefördert wird, wie sie es für sich, ihre Kinder und für die menschliche Gesellschaft wünschen.

Bereinigte sozialdemokratische Partei Danzig.

Unterstützung der Kinder der Erwerbslosen.

Die Frauenkommission der Partei hat beschlossen, den Kindern der erwerbslosen Mitglieder unserer Partei eine Unterstützung zu gewähren. Wir fordern daher alle Erwerbslosen auf, unter Vorlegung des Mißliebigen und der Erwerbslosenkarte die Anmeldung ihrer Kinder im Parteibureau, Am Spandhaus N. 6, zu vollziehen.

Die Anmeldung muß bis spätestens Donnerstag, den 24. Januar erfolgen, spätere Meldungen können auf keinen Fall berücksichtigt werden. Die Funktionäre der Partei werden arbeiten, die Erwerbslosen auf diese Aufforderung aufmerksam zu machen.

Die Frauenkommission.

Bermischtes.

Dasnotische Wirkung. In einem Café in der Friedrichstraße in Berlin wurde zum ersten Male der Mund und die Hand zum besten gegeben. Den ersten Vortrag hielt Kriminalkommissar Eggbrecht vom Polizeipräsidium über das Verbrechenswesen in Berlin. Er schilderte in düsteren Farben die kriminalistischen Verbrechen der Nachkriegszeit. Als der Kommissar auf die Unübersicht im allgemeinen und im besonderen zu sprechen kam, hielt ein Tisch, wahrscheinlich durch den Vortrag beeinflusst, die Gelegenheit für gekommen. Er nahm sich einen Pelzmantel vom Saken und verschwand mitten im Vortrag. Die Gäste waren so in der Theorie des Verbrechens vertieft, daß sie von seiner praktischen Anwendung nichts merkten und den Diebstahl erst feststellten, als der Dieb verschwunden und der interessante Vortrag verklungen war.

Um die Verlobungsdosen zu decken. Eine Bande von Taschendiebstahlern wurde von der Kriminalpolizei aufgegriffen und zum Teil auch verhaftet. Die Bande bestand aus den Brüdern Waldemar und Robert Müller und einem gewissen Heinrich Peichard. Die Verbrecher flüchteten überall an der Nase in den ersten Stock emporgelaufen vom Balkon aus ein und erbeuteten sehr hohe Preise an Silberwaren, Schmuckstücken, Teppichen und Wäsche. Am 11. Januar leitete Waldemar Müller seine Verlobung und legte diesen Teil der Beute vorüber, um einen großen Gewinn zu erzielen. Dieser Diebstahl wurde den Verbrechern aber zum Verhängnis, denn die Kriminalpolizei traf ein und erbeutete den Diebstahl. Die Verbrecher erklärten, hätten sie den Diebstahl deswegen verübt, um aus dem Erlös die Verlobungsdosen zu decken.

Ein helles Jahr Geistesleben waren Nichtannahme von Papiergeld. Vor der Strafkammer in Düsseldorf hatten sich die Geschäftsinhaberinnen Hone, Schenker und der

frühere Ballettmelster Ludwig Stübler wegen Nichtannahme von Papiergeld zu verantworten. Beide betrieben ein Geschäft mit Wutter und mit Lebensmittel. Das vor einiger Zeit von der Post wegen Unzuverlässigkeit der Zustellung geschlossen wurde. Es wurde auch nachgewiesen, daß Frau Stübler im November den Verkauf von Wutter gegen Papiergeld ausdrücklich abgelehnt hat. Bei R. ließ sich dieser Beweis nicht führen. Der Staatsanwalt hielt beide Angeklagte für schuldig und beantragte gegen beide je 1 Jahr Zuchthaus und 1000 Goldmark Geldstrafe. Der Gerichtshof sprach R. frei und erkannte gegen die Angeklagte Stübler auf 6 Monate Gefängnis und 1000 Goldmark Geldstrafe.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt.

Frankreichs Dumping-Export. In Frankreich machen sich die Folgen der Währungsverflechtung recht schnell bemerkbar, was an sich, bei den Erfahrungen aus Ausland, Österreich und Deutschland, kein Wunder ist. Das wird natürlich auf die Entwicklung des Franken nicht gerade günstig wirken. So exportiert die französische Industrie in zunehmendem Maße bei Rechnungsführung in Dollarn. Eigene Auswirkungen hat die Entwertung des Franken auf den deutschen Getreidehandel. Er stellt sich schon mehr und mehr auf französische Weizenzufuhren ein. Begünstigt wird dies durch die Frankenreise der französischen Frucht und die Sätze der Regiebahn. Die französischen Mühlen bieten Weizenmehl besser Qualität mit 84 Dollar für 100 Kilogramm an. Das sind 28,35 Goldmark gegenüber 35 bis 40 Mark in Berlin. Dazu kommen jeweils die Frachtkosten. Die „Rheinische Zeitung“ macht darauf aufmerksam, daß die mitteldeutschen Mühlen, die bisher den Süden und den Westen Deutschlands versorgten, von dort abgedrängt würden, denn sie pflegten zumeist bringlich den Berliner Markt. So setzt die Entwicklung des Franken Anläufe von Auswirkungen, die die deutschen Wirtschaftsbeziehungen wesentlich zu verändern vermögen.

Ein freigelegter Arinasgewinnler ist der Wiener Stinneskonkurrent Edmund Josef, der das Defizit der Wiener Universität und auch der Wiener Volkshochschule für einige Jahre zu decken übernommen hat. Es handelt sich um erhebliche Goldbeiträge jährlich. Die Herr Josef allerdings auf Grund seiner Jubiläumsgewinne verhältnismäßig bequem aufbringen wird. Die Wiener christlich-soziale Presse löst den Spender mit großen Tönen. Zweifelhaft ist aber, ob sich die Anträge verschwinden werden, die Herrn Josef enorme Nachkommen vom Studium an den von ihm mit Spenden bedachten Einrichtungen ausstülten würden. Herr Josef ist nämlich jüdischer Abkunft, und die christlich-soziale Majorität Österreichs, die seine Spenden für die Universität mit großen Dankesworten angenommen hat, enthält mehrere Minister, die sich für den Ausschluss der Juden vom Hochschulstudium ausgesprochen haben.

Eine sichere Anlage

für Ihre Ersparnisse sind

die Aktien der Bank von Danzig.

Letzter Zeichnungstag Dienstag, den 22. Januar 1924.

11738

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 17. 1. 24

1 Dollar: 5,87 Danziger Gulden.

1 Million poln. Mark: 0,70 Danziger Gulden.

1 Rentenmark 1,35 Gulden.

1 Billion Reichsmark 1,34.

Berlin, 17. 1. 24

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18 Billionen Mk.

Danziger Getreidepreise vom 17. Januar. (Ämtlich.) In Danziger Gulden per 50 Kq. Weizen 9,50—10,25, Roggen 5,88—6,10, Gerste 6,10—6,35, Hafer 5,30—5,50.

Matrläufe auf der Arienzweigen lösen und ich habe dich und dein Leben haben, dann kommen die Anzeichen und launen ihnen den filtrierten Zeit aus den Lebens. Und so geht's weiter, und wir haben's so weit gebracht, daß eben immer in einem Tage mehr verachtet wird als zuvor in einem beigebracht werden kann (au Knobel, 17. 1. 1924.)

Ausblick.

Glauben Sie ja nicht, daß ich gleichgültig wäre gegen die großen Ideen Freiheit, Volk, Vaterland! Nein, diese Ideen sind in uns, sie sind ein Teil unseres Lebens, und niemand vermag sie von sich zu werfen. Auch mir liegt Deutschland warm am Herzen. Ich habe oft einen bitteren Schmerz empfinden bei dem Gedanken an das deutsche Volk, daß so schidbar im Einzelnen und so miserabel im Ganzen ist. Eine Vergleichung des deutschen Volkes mit anderen Völkern erregt uns ähnliche Gefühle, über welche ich auf realistische Weise hinauszuweisen müße, und in der Wissenschaft und in der Kunst habe ich die Schminnen gefunden, durch welche man sich darüber hinwegsetzen vermag; denn Wissenschaft und Kunst gehören der Welt an, und vor ihnen verschwinden die Schranken der Nationalität. Aber der Trost, den sie gewähren, ist doch nur ein leidender Trost und ersetzt das hohe Bemühen nicht, einen großen, beachteten und gefürchteten Volke anzuschließen. In derselben Weise tröstet auch nur der Glaube an Deutschlands Zukunft, ich halte ihn so fest als Sie, diesen Glauben; ja, das deutsche Volk vertritt eine Zukunft und hat eine Zukunft. Das Schicksal der Deutschen ist, um mit Napoleon zu reden, noch nicht erfüllt.

Geschrieben von Friedrich Dreyer, Weimar.

Eine Stadt, die immer feiner- und eisfrei bleibt. Eine Stadt, die auch der härteste Schneefall nichts anhaben kann, ist die Thermenstadt Wiesbaden. Ihr ältester Zustand, der rings um den Kranzplatz liegt, ist trotz des ungeheuren Schneeeinfalles der letzten Wochen, der die Straßen der Reichstadt und der näheren und weiteren Umgebung Wiesbadens meterhoch bedeckte, nicht nur vollkommen eisfrei und eisfrei, sondern auch trocken geblieben. Die merkwürdige Erscheinung erklärt sich daraus, daß rings um den Kranzplatz nicht weniger als dreißig heiße Mineralquellen entspringen, die mit einer Temperatur von 49 bis 61 Grad als alkalische Natriumthermen zutage treten. Am Kranzplatz selbst, wo die Hauptquelle, der 69 Grad weiche noch warmer unter tritt, dürfte in erster Linie dieser umgehenden Erwärmung des Platzes ein Schnee und Eis beitragen.

Der Dichter des Deutschlandliedes.

Und wie des Vaters Not und Pein
Wir in uns Herz genommen,
So hat ich mir die Hand und Land
Kuhnt ins Volk, ins Vaterland
Auch wiederum genommen.

(Schluß von Jokersleben.)

Ein halbes Jahrhundert ist an dem neunzehnten Januar verstrichen, seit Hermann von Hassenstein im Ausland an der Wiederaufnahme allen Schlag Carven seine Lebensstage beendet. Er war ein Mann, der sich der Welt als Vorkämpfer wirkende Dichter hinüber in seine Kisten nachdarf, wo es weder politische Polizeibehörden, noch müßigen Gründersinzelnen oder deren weise Lehrer er jedoch noch seine Salve „Schwaben“ abgefesselt hatte. Ein deutsches Vorkämpferstück, ein Professor und Volkswort vom guten, alten Schlage hatte er werden.

Das war vor fünfzig Jahren. Ein langer Zeitraum ist inzwischen ins Meer der Geschichte gewälten, und kaum würde man sich heute des Hassenstein noch erinnern, wenn nicht in jenem kleinen Sammelbande viele Jahre amüßigen Linderleider ständen, und wenn nicht aus jeder Feder das jetzt so, wieder Volkswort gewordene Deutschlandlied kamme. Denn die reiche Pflanzengarten, die August Heinrich Hoffmann, der sich nach seinem im Väterleben gelebten Gewerbe Hassenstein benannte, auch leitete — sie findet sich immer nur in einem kleinen Arde — hat die deutsche Nation, Volkswort wurde Hoffmann erst in der politischen Arena, in die reaktionäre Metternichzeit im Gedächtnis, und in der er neben dem stündenden Berner, dem schwungvollen Dreißigjahr hoch.

Seine damals viel beachteten, wenn auch nur an den Nationalen Maßstäbe zu messenden „Ansprüche an die Feder“ waren es, die den im Denken und Wesen freien Mann ins schmerzliche Band der politischen Polizei brachten und die dazu führten, daß er 1812 seiner Breslauer Professur ohne Pension entlassen wurde. Auf praktischen Wink hin aus anderen Bundesstaaten ausgewiesen, war der Besetzte nun durch die deutschen Länder, von in privaten Berufen und an Verordnungen politische und Wissenschaftler vor und er ward sich so fernem Lebensunterhalt. Kritisch, die sympathie neuen Kreise im Bürgertum imbelten dem deutschen Wieder, manne zu; indes dieser selbst hat das ihm beherrschende, im maßvolle schrittweise Anrecht auch in viel späteren, diesen Jahren nie ganz überwunden.

Wenigen und Bücher haben ihre Schicksale, zuweilen auch ein einzelnes Lied. Am 26. August 1841 war es, als Hoffmann auf einem einfachen Spaziergang auf den Helgoländer Klippen fern Deutschland, Deutschland über alles“ formte. Hier verlebte er die drei Tage später dort mit dem ersten Exemplar des zweiten Teils der „Ansprüche an die Feder“ eingetroffene berühmte Hamburger Verleger Campe dafür. Campe, bekanntlich auch der Verleger Heines, war ein guter Geistesmann, und schon nach einer Woche hatte dieser dem Heine die Melodie des Pandrichen „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ unterlegt.

Hoffmanns Verse amieten in ihrem innersten Wesen die Melodie. Aus ihnen sprach der großdeutsche Einheits- und Verbündungsanruf. Dieser aber richtete sich klar und unmissverständlich gegen die geismorenen Feinde dieses Gedankens die deutschen Fürsten. So hat man die Verse damals auch angefaßt. Die unter dem Reichen schwarz-rot-gold arbeitenden Turner sangen das Lied bereits zwei Monate nach seinem Entstehen. Und auch die Fürsten und Monarchen erkannten den Sinn des Liedes; kein Wunder, daß noch im selben Jahre die humorvoll-galligen „Ansprüche“ Satzen mit dem Verlaß verboten wurden.

Schlimmes Schicksal: nach Jahrzehnten kam eine Zeit, in der unter Wilhelm II. glorreicher Kera das Lied in innerlich entsetzter Weise seinen Weg zu machen begann. „Heil dir im Siegerkranz“, Stimmung und Hauptthema der Erbevererbendana tonten jetzt plötzlich amüßigen den Zellen des Schwedens, und seiner Mächtlingstfahrten dachte man nicht mehr. Doch auch Wilhelm II. Welt und Menschheit herausfordernde Götterentge gingen dahin, wie wie das durch die Reichsvertragsparagrafen unserer Gegner kurz und klein gehackte unheimliche Kriegskantate der Helgoländer Kämpfer. Und nun wurde gar das Lied zum deutschen politischen Antisemitismus herabgesetzt, hies bei jeder Gelegenheit aus den alkoholgeschärften Ächeln vaterländischer Bierbrauer und erlebte in eine neue Schwärzblüte. Erst ein amtliches Wort des Reichspräsidenten Ebert wies den Parteien einen gebührenden Platz im Wiederhabe der Nation an. Am textlichen Rhythmus des Liedes haben sich übrigens im Laufe der Zeit noch viele Komponisten versucht, u. a. auch Couradin Kreutzer und Victor Kester. Bekanntlich jedoch hat sich von Anfang bis heute nur die Pandische Melodie, nach der, gegen Geld und alte Worte, auf seinen Klüchten, nach dem Dichter es selbst gesungen hat.

Das hebe den Kopf aber lebt dem Dichter: noch immer in den Herzen seiner Volksgenossen, die, wie er, in schärfer Opposition zu allen neuen Mächten stehen, deren Ziele wirtschaftliche Entwertung und politische Rückschritt sind.

Ärztliche Bekanntmachungen.

Hausbesitzer!

Zur Reinigung der Bürgersteige, Straßenzüge und Dächer vermitteln wir vollkräftige

Arbeiter

sowie jugendliche und erwerbsbeschränkte Personen. Auf Wunsch werden auch Arbeiter mit Werkzeugen gestellt.

Telephonanschluß 69, 801, 675, 1744, 3615, 3646.

Danzig, den 16. Januar 1924. (11741)
Der Senat, Arbeitsamt.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Freitag, den 18. Januar, abends 7 Uhr:
Dauerkarten Serie 3.

Schwarzwaldmädel

Operette in 3 Akten von August Reidhart. Musik von Léon Jessel. In Szene gesetzt von Erich Sterneck. Musikal. Leitung: Rupert Koller. Personen wie bekannt. Ende 9^{1/2} Uhr.

Sonnabend, 19. Januar, abends 7 Uhr. Vorstellung für die „Freie Volkshöhle“ (Geschlossene Vorstellung).

Sonntag, 20. Januar, nachmittags 2^{1/2} Uhr. Kleine Preise. „Peterchens Mondfabrik“.

Sonntag, 20. Januar, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Hohe Preise. Drittes und letztes Gastspiel Eugen Alßpfer, Berlin „Michael Kramer“. Drama. Michael Kramer - Eugen Alßpfer als Gast.

Gesangverein „Freier Volkschor“ - Zoppot

Sonnabend, den 19. Januar, abends 8 Uhr, im Kurhaus Roter Saal

I. Stiftungsfest

Mitwirkende: Fr. Hedwig Lindewolf, Sopran; Rudolf Ekus, Bariton; Karl Grösch - Ulla Grösch-Nickel, Violon; E. v. Glahn - Frin Wallenberg, Cello; Musikalische Leitung: Eugen Ewert. Am d. Programm: Sauerwald's Geige, Köll, Leontowitsch, Bergoni von Strauß, Gumbel, Wexler, Ben Stücke von J. von Jahn, Klänge der 4 Vokalstimmen, Chöre von Maxine, Ullmann, Web gemisch. usw.

Festball

Gedania-Theater

Schützenwall 53/55 11721

Achtung! Heute! Nur bis einschl. Montag! Der hervorragende große Spielplan!!!

„Mit Stanley im dunkelsten Afrika“

Abenteuerfilm in 6 Episoden... 36 Akten. V. Episode: „Wüstengefahren“ 6 Akte in den Hauptrollen: George Hahn, Lotte Lornauer.

„Sidi-Coco“

(Das Verbrechen von La Rochelle) 5. Episode. Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr

Danziger Schuhfabrik

Lehrer-Kreuz 11720

Reparaturen = Kernsohlen

Herrenschuh	6 3.-
Herrenschnür	6 1.-
Damenschuh	6 2.25
Damenschnür	6 0.75
Knabensohlen	6 2.25
Knabenschnür	6 0.75

Altstädter Graben 51/52 (am Fischmarkt)

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

UFA-LICHTSPIELE

im Wilhelm-Theater

Sonnabend, den 19. Januar 1924:

erlebt der **Ellen-Richter-Prunkfilm** der Ufa

Die große Unbekannte

in **Danzig** seine **Uraufführung**

Dieser Film ist ein

Abenteuer-Ausstattungs-Filmwerk in zwei Teilen und 10 Akten.

Einer der schönsten und größten Filme der Saison

Hauptrollen:

Ellen Richter

Georg Alexander Karl Huszar Hans Junkermann

Einen ganz besonderen Reiz gewinnt der Film durch prächtig gelungene Originalaufnahmen

aus **Holland**: Delft, Haag, Rotterdam, Scheveningen

„ **Portugal**: Belem, Cascaes, Cintra, Lissabon

„ **England**: Southampton, Insel Wight

„ **Kanarische Inseln**: St. Cruz, Oratava Laguna, St. Andres Pic von Teneriffa.

Kapellmeister R. Carljude sorgt wie immer für passendste und ausgezeichnetste Musikbegleitung. 11738



Vom 12.-24. Januar: Das aussergewöhnliche Programm!

Pat u. Patachon als Liebesboten!

3. Palladium-Lustspiel in 4 Akten mit den beiden Originalen, den Zwillingsschwestern des Hammers Pat und Patachon. Ferner: (11735) **Auf afrikanischen Jagdpfadern!** Untertitel: Unter Wilden und wilden Tieren. II. Teil. 1. Nachmittagsvorstellung. — Vorführung 4, 6, 8 Uhr.

Spottbillig!

Mehrere neue **Herrn-Anzüge** (Größe 46-50) u. einige **Winter-Paletots** verkauft. Paradiesg. 32b 1 Tr. rechts. (11733)

Großer Sacheladen auf Abbruch zu verkaufen. Danziger Tuchhaus, Breitstraße 31. (11737)

Zu verkaufen: 1 Schlaf-Sofa, 2 Bettstellen mit Matratzen u. Kormorbruch. (11736) Paradiesgasse 67, 4 Treppen

Zu verkaufen: Ein Sportliegewagen, ein Grammophon mit Platten, **Renofahrer**, (11734) Albrechtstr. 16, 1 Tr. rechts

1 Mädchenmantel (für Kind von 1-3 J.) billig zu verkaufen. (11732) Grundwiraße 3b, 2 Tr.

Aufwärterin wird gesucht. Hellsberger Weg 5, 1 Tr. links. (11731)

Eine Wajshiran wird los. gefucht. Reißig bei Papke, Rattenbad 35, 1 Tr. (11730)

Odeon Edén
Dominikswall Lichtspiele Holzmarkt

Die gesuchte Unterhaltung und einen Kunstgenuß bietet Ihnen diese Woche unser best-gewählter neuer Spielplan!

Das schönste Filmgemälde der Saison!!! ist der **Svenska-Großfilm** der Phoebus-Akt.-Ges. Berlin

Das Karussell des Lebens

Großes Schauspiel in 6 Akten von Dimitri Buchowetzki in den Hauptrollen: Walter Jansen - Aud Egede Nissen - Alphons Fryland - Lydia Potelkina - Jakob Tiedtke - Rosa Valett - Guido Herzfeld - Ferry Sikla u. a. m. Ein Film, welcher durch seine lebenswahre Handlung allgemeinen Beifall finden wird

Ferner: Der 3. amerikanische Fox-Film! Eine Sehenswürdigkeit für Danzig!

Dämon der Landstraße

Ein Auto-Sensationssportfilm in 5 Akten Hauptdarsteller: Tom Mix der Liebling der Amerikaner 11740

Der großen Nachfrage wegen und des zu erwartenden Andranges bitten wir im eigenen Interesse um den Besuch der 4 Uhr-Nachmittagsvorstellungen

Neuer Scheinung:

Bürgerkrieg

von Hermann Schühnger.

Preis 1,20 G

Buchhandlung „Volkswacht“

Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

Tüchtige Kolporteurs

für Läden links und alle anderen Parteizeitschriften finden lohnenden Verdienst.

Buchhandlung „Volkswacht“

Am Spandhaus 6.

Kaufmann

34 J. alt, gel. Materialist, leichte Stell. Zollamt, Abfertigungsdienst, sucht, gemäß auf gute Zeugnisse, Stellung im Außen- oder Innendienst. Angeb. unt. V. 1924 an die Exped. der Volksstimme. (11739)

Chauffeur

gelernter Schloffer, firm in allen Arb., sucht Stellung. Ang. unt. V. 1923 an die Exped. d. Volksstimme. (11738)

Fahrräder

u. Grammophone werden repariert. (11737) Zerrmano, Langgarter Wall 10, pt links.

Übernahme die **Reinigung d. Dächer** von Schnee zu bill. Preis. Dachreparaturen werden ausgeführt. Hirt, Adlers Brauhaus 4, 2 Tr. (11734)

Volksfürsorge

Merckwürdig-Gesellschaftliche Versicherungsgesellschaft - Sterbekasse. - Kein Politikerverfall. Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder. Auskunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der Rechnungsstelle 16 Danziger Büro. Ratkaufgasse 6 II

Tüchtige Hausmalerin

empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Angeb. unt. V. 1922 an die Exped. der Volksstimme. (11733)

SONDER-ANGEBOT

Damen-Halbschuh prima Sohlen in Leder, stabile, leichte, alle Größen. 10 ⁷⁵ G	Lack-Damentiefel mit Oberleder, mit Klettverschluss, Patentsohle, Patentgummi. 23 ⁵⁰ G	Lack-Leder-Schnürschuh schöne runde Form, amer. Absatz, sehr gute Verarbeitung, in allen Größen. 17 ⁹⁰ G	Herrentiefel leinst. Chevreau, mod. Strumpfbremse, pa. Rahmentarbeit, in allen Größen. 21 ⁶⁰ G	Herrren-Halbschuh edle Chevreau, spitz Form, Shim-Absatz, la Rahmentarbeit, in all. Größ. 21 ⁵⁰ G	Herrrentiefel naturfarb. Rindleder, stabiler Arbeitsstiefel, sehr gut verarbeitet. 10 ⁵⁰ G
--	---	---	---	--	---

Sportstiefel

in vielen Ausführungen für Herren, Damen und Kinder



Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren

DANZIG
Große Wollwebergasse 2 und 3
Langgasse 10
LANGFUHR
Hauptstraße 117
ZOPPOT
Seestraße 37 11739